

## Guter Rath.

Von Julius Sturm.  
Genießt still zufrieden  
Den sonnig heitern Tag,  
Du weisst nicht, ob hienieden  
Ein gleicher kommen mag.

Es gibt so trübe Zeiten,  
Da wirkt das Herz uns schwer,  
Da wogt von allen Seiten  
Um uns ein Nebelmeer.

Da wünsche lieb im Innern  
Die Finsternis mit Macht,  
Ging nicht ein fühl' Grinner  
Als Mondlicht durch die Nacht.

## Schuhhäuser.

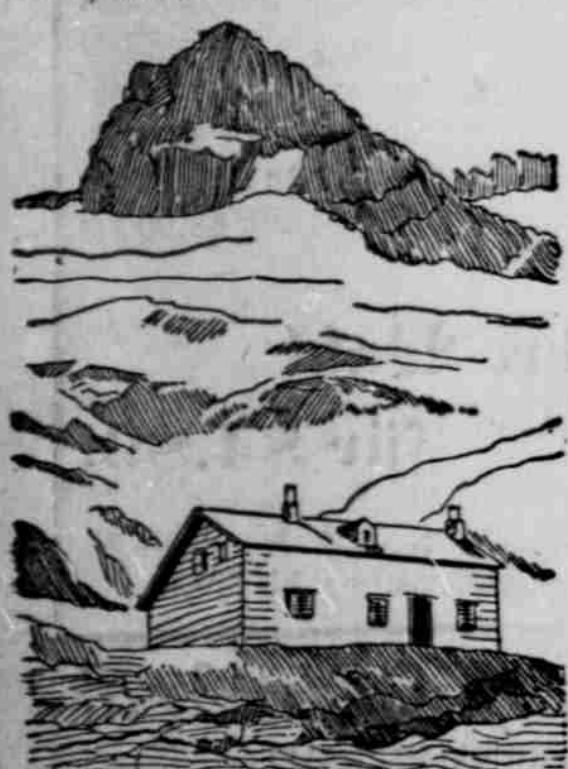
Ein großes Verdienst des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins und aller der eingetragenen Corporationen, die sich dem Hauptverband der Alpentouristen angeschlossen haben, bleibt die Ausrichtung der zahlreichen Schuhhäuser als Stütze und Rastpunkte für die eigentlichen Hochlouren. Wer von den leichten Bauernhäusern in den Hochtälern die Gipfelpunkte der Hochalpen erreichen will, braucht zum Aufstieg fast durchweg 12—14 Stunden, oft auch, wenn der Gipfel vom Thalende durch weitgehende Gletscherfelder getrennt ist, 18—20 Stunden. Die tüchtigen Männer, die früher solche Touren unternahmen, waren deshalb genötigt, eine oder mehr auch zwei Nächte in der freien Gletschervildnis zu verbringen, fast schuglos gegen die Wechselfälle des Wetters, die Stürme, Gewitter und Schneefälle. Jede solche Tour war deshalb ein Unternehmen auf Leben und Tod. Nur die tüchtigsten Männer waren den Strapazen einer solchen Höhenwanderung gewachsen. Die Schuhhäuser haben erst der großen Menge der Naturfreunde den Genuss der Hochalpen möglich gemacht.



Richterhütte.

Die Stelle, an der eine Schuhhütte errichtet werden soll, wird von Sachverständigen sorgfältig ausgesucht. Man wählt den möglichst vorgeschobenen Punkt in der Hochalpenregion, der noch steinernen Untergrund für den Bau bietet, der so windgeschützt ist, daß die Stürme die Hütte nicht verwehren, die Schneefälle wenigstens im Sommer sie nicht vergreifen, zu dem endlich Wege gebaut werden können, auf denen der Transport von Lebensmitteln, Heizungsmaterial und der sonstigen nötigen Einrichtung, sei es durch Maulthiere oder Träger, noch möglich ist. So geartet, bietet die Schuhhäuser sicherer Rückhalt für den Alpenwanderer.

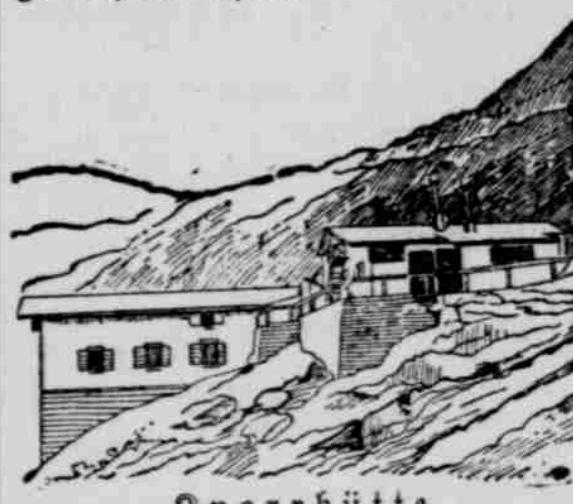
In den Nachmittagstunden strebt der Tourist vom Hochthal auf gesicherten Wegen der Hütte zu, die er in den Abendstunden erreicht. Schon in der nächsten Umgebung der Schuhhütte offenbart sich dem Auge die Größe der Alpenatur, wie sie den begangenen Gebiet eingerichtet. Nach unten sieht er in die letzten Enden des Thales mit den Wildbächen, dem Abstrom des bläulich schimmernden Gletschers, mit den lebhaften knorrigen Tannenbäumen oder dem im Felsen hängenden Krummholtz. Nach oben zu hebt sich bald in steilen Gipfeln, bald in mäßig ansteigenden schneeverdeckten Flächen, die vielfach von den gähnenden Spalten durchzuckt sind, die Gletschervildnis empor, und im Schein der Abendsonne grünen goldglänzend die Firnen und Spiken. In der Hütte aber findet der Tourist alles, was er zur Kraft und Stärkung braucht. Die Wirthshäuser der hochgelegenen Schuhhäuser sind geheizt oder vom stetig brennenden Herdfeuer durchwärmte, eine wohltätige Vorsicht nach der schwierigsten Anstrengung, die der Aufstieg fast immer erfordert.



Habachhütte.

Unsere Bilder zeigen einige dieser Schuhhäuser aus den österreichischen und bayerischen Alpen. Die Richterhütte gehört in das Gebiet der Zillertaler Alpen. Von oberen Pingau besuchen alljährlich viele Touristen die mächtigen Krimmler Fälle, die schönster und großartigster in den deutschen Alpen. In drei Fällen stürzt die Krimmler Ache von einer Höhe von 380 Metern in's Thal. Durch das Krimmler Thal führt der Weg aufwärts bis zum Tauernweg. Dort teilt sich der Hochalpenweg. Ein Weg führt nach Süden in das Gebiet der

Hohen Tauern und zu den Gleishern, die die Dreiherrnspitze umlagern. Ein anderer Weg führt westwärts durch das Rainbachthal zur Rainbachalpe und von dieser zu dem großartigen, von der Reitenspitze, Zillerpitze und Schwarzenkopf umringten Thalschlüssel, zu der in der Höhe von 2800 Metern am Rand des Rainbachsees erbauten Richterhütte. Diese von Herrn Anton Richter, dem zweiten Vorstand des A. B. S. Wartsdorf, erbauten Hütte ist eine der steilesteren, sie enthält zehn Zimmer mit je zwei Betten und dient als Ausflugstieg zu den nur für gewöhnliche Bergsteiger erreichbaren Höhen der Zillertaler Alpen.



Knorrhütte.

Im Bereich der Hohen Tauern liegen die Habach und die Pragerhütte; beide gehören zur besondren Gruppe des Groß-Benedigers. Die Habachhütte liegt am Thalschlüssel des Habachthals, eines Seitenthal des oberen Pinzgau; sie bildet für die vom Salzachtal her kommenden Touristen den Ausgangspunkt für die Übergänge nach Tirol, für die Besteigung des Hohen Fürstegs, des Grautopfs. Die Prager Hütte liegt am Südbang des Groß-Benedigers in Tirol und bildet den Stützpunkt für die Besteigung des Berges. Sie ist eine der meistbesuchten Hütten in den Alpen, denn der Groß-Benediger ist ein jedem tüchtigen Fußgänger zugänglicher Berg, der überdies eine Aussicht gewährt, die der vom Groß-Göschen nichts nachgibt. Von Windisch-Matrei aus führt ein wundervoller Weg zum Matreier Tauernhaus und von dort in das Hochthal des "Gößl", in dessen Thalschlüssel der Schlattentees mit blauen Eisändern abfließt. Über den Moränenkamm führt der Bildweg aufwärts zu den 2481 Meter hohen Prager Hütte, die, wie ihr Name zeigt, von der A. B. S. Prag errichtet wurde. Von der Prager Hütte aus wird der Groß-Benediger in vier Stunden ersteigen.

Die Zugspitze, als deren Aufstiegsstation in Höhe von 2052 Metern die von der A. B. S. Münchner errichtete Knorrhütte dient, ist die höchste und am wildesten gestaltete Erhebung des Westersteingebirges, neben dem Watzmann die Königin der bayerischen Alpen. Sie erhebt sich über dem Thal der Partentächen und bietet richtigen Felställettern alle Gelegenheit, ihre Kraft und Geschicklichkeit zu üben. Die gefährlichsten Wege sind durch Drahtseile gesichert. Im Gehänge der Zugspitze liegen Schneekrete wunderhölle Alpenseen, darunter der matchenhaft idyllische Bas-



Met. Hochstation.

durch mit seinem kristallhellen Quellwasser und der mit sieben kleinen Waldbächen geschmückte Gößsee, zu dem die Zugspitze in gewaltigen Felswänden abfällt. Der Weg von Partentächen führt das Thal der Partnach entlang, steil über ein großes Lawinenbett, am Partnachfall vorbei, zum Thalschlüssel, von wo aus der Blick nach rückwärts das Königshaus (Nabghaus) auf dem Schachen zeigt. Durch Felsgründe, die mit Lawinen auch im Sommer gefüllt sind, und durch Krummholtz, das dort "Partsch" genannt wird, steigt der Weg zur Knorrhütte, ein anstrengender Weg, der aber vor der Hütte aufwärts recht ruhig und schwindelfrei ist. Steigen will, ohne zu greifen und schwingen, kann man leicht.

Auf der Höhe der Zugspitze ist eine meteorologische Station angebracht, für die deutsche Wetterbeobachtung ist die Station Zugspitze eine der wichtigsten und wertvollsten. So folgt die Wissenschaft dem Wanderstab des Touristen.

## Selbstgefühl.

Heirathslustiger Herr: „Zweimal hunderttausend Mark bekommt die Dame mit!“ Hei, das würde mir passen, schade, daß das Fräulein etwas verloren hat.“

Heirathsvermittler: „Nun, können Sie an einem Drahtseil 'ne frische Blüthe verziangen?“

## Liebesstreit.

„Sag' mal, Max, liebt Du mich eben so sehr wie ich Dich?“ „Ja, mein Schatz, genau so wie Du mich.“ „Ernähren?! Ich kann eine.“ „Ja — nur?“

## Vertrauen.

Es ist ein gar selten Ding in unserer Zeit, um das Vertrauen. Und doch, wie arm ist das Herz, in dem das Misstrauen wächst.

Nicht leichtgläubig, nicht einem jeden darfst Du vertrauen; erst prüfe den Wert des anderen. Doch wie Du Deine Freundschaft, Deine Liebe geschenkt, da füge auch das Rüstliche, das Vertrauen hinzu. Kein Zweifel darf in Deinem Herzen leben, wie in einem aufgeschlagenen Buch muß die Freunden, der Du Dein Vertrauen geschenkt, in Deiner Seele leben können, und nicht ein Hauch des Misstrauens darf diesen reinen Spiegel trüben, wenn das Glück der Freundschaft, der Liebe voll und ganz Dir zu Theil werden soll. Da gilt es auch fest bleiben den trügerischen Schein gegenüber. Läßt nicht ein schönes Glück Dir tausend dadurch, daß Du auf der Verleumdung Stimme hörst, die Dir vielleicht die Freundin verleidet will; o glaub' ihr nicht!

Spricht alle Welt von Deinem Freunde schlecht, Mißtrau der Welt und gib dem Freunde recht!

Ungerechtfertigte Misstrauen ist eine Beleidigung, die, wenn auch versiehen, doch stets einen Stachl zurückläßt und einmal gelöst, knüpft sich nie ein Band wieder, so fest und innig wie zuvor. Und Dein Freund hat ein Recht, zu verlangen, daß Du ihm auch dann vertraust, wenn Du sein Thun nicht mehr versteht; dann fängt der Freundeinstrom an. Glaube an.“ Und weißt Du wirklich enttäuscht, hat er wirklich Dich betrogen, so war das Glück, daß Du im schrankenlohen Vertrauen zu ihm empfunden, ein so reines, daß kein Schmerz die Erinnerung daran je ausschließen kann, und Du trägst das Bewußtsein davon, daß Du wenigstens Deine Freundschaft gehabt hast.

Bor allen aber vertrau Dir selbst! Der eigenen Kraft vertrau, die in Dir wohnt! Weiche nicht scheu zurück vor einer schweren Aufgabe, die das Leben Dir gestellt, sondern geh mutig an die Lösung. Dem Mutigen gehört die Welt! Verlaß Dich immer auf andere und erwarte nicht, daß sie Dir helfen sollen, sondern hilf Dir selbst. Und scheint es Dir oft auch, als könnest Du nicht das Ziel erreichen, das Dir vorgeschwebt, vertrau auf Dich! Die Kraft lebt! Dir wieder, und sei es noch so spät. Du kommst an's Ziel. Und wenn das Schicksal sich Dir feindlich zeigt, ist die Hindernisse um Hindernisse in dem Weg legt, und wenn es Dir alles genommen, was Dein bestes, und ließ Dir nichts als das nackte Leben, so bist Du immer noch reich, wenn Du nur nicht den Glauben, das Vertrauen an Dich selbst verloren. Wohlan, dann sangt wieder von vorne an und zwinge das Schicksal, Dich zu segnen!

Und endlich, vertrau auf Gott! Das ist das höchste, das schönste, das Gotts vertrauen! Dich quält kein Zweifel, keine Sorge, denn Dein Herz harzt mutig und gebüldig in Weiß und Triebal. Und „ob es auch wandert im finstern Thal“, so spricht es gläubig: „Wie Du mich fühst, so will ich gehn!“ So zieht es unbekürt den Weg der Pflicht, dankbar und demuthig, froh die Blümlein, die am Rande blühen, und seien sie auch noch so beschissen und unscheinbar, als eine lästige Himmelsgabe empfangend. Und jenes selige Gottertrauen, das „im Glück nicht stößt und im Sturm nicht zagt, es bringt der Seele den höchsten, herrlichsten Schatz, den Frieden.“

Darum, sei die Nacht auch noch so dunkel, die Dich umgibt, und abgrundtiefs das Leid, das Dich bedrückt, ein Steinlein mög' an Deinem Lebenshimmel nimmer fallen! Die verlösch'ne, das strahlende Licht Dir tiefs in's Herz hinein: Vertrauen!

## Im Heirathsbureau.

Derzeit mit seinem kristallhellen Quellwasser und der mit sieben kleinen Waldbächen geschmückte Gößsee, zu dem die Zugspitze in gewaltigen Felswänden abfällt. Der Weg von Partentächen führt das Thal der Partnach entlang, steil über ein großes Lawinenbett, am Partnachfall vorbei, zum Thalschlüssel, von wo aus der Blick nach rückwärts das Königshaus (Nabghaus) auf dem Schachen zeigt. Durch Felsgründe, die mit Lawinen auch im Sommer gefüllt sind, und durch Krummholtz, das dort "Partsch" genannt wird, steigt der Weg zur Knorrhütte, ein anstrengender Weg, der aber vor der Hütte aufwärts recht ruhig und schwindelfrei ist. Steigen will, ohne zu greifen und schwingen, kann man leicht.

Auf der Höhe der Zugspitze ist eine meteorologische Station angebracht, für die deutsche Wetterbeobachtung ist die Station Zugspitze eine der wichtigsten und wertvollsten. So folgt die Wissenschaft dem Wanderstab des Touristen.

Heirathslustiger Herr: „Zweimal hunderttausend Mark bekommt die Dame mit!“ Hei, das würde mir passen, schade, daß das Fräulein etwas verloren hat.“

Heirathsvermittler: „Nun, können Sie an einem Drahtseil 'ne frische Blüthe verziangen?“

## Liebesstreit.

„Sag' mal, Max, liebt Du mich eben so sehr wie ich Dich?“ „Ja, mein Schatz, genau so wie Du mich.“ „Ernähren?! Ich kann eine.“ „Ja — nur?“

## Deutsche Theeräsen.

Kampf ist der Zweck des Panzer-schiffes, und die Vertrautmachung von Offizieren und Mannschaften mit allen Verhältnissen, die das Gefecht mit sich bringt, ist der leichte Prozeß jeglichen Dienstes an Bord. Dieses Ziel dienen, nachdem die Detailausbildung beendet, in letzter Instanz die Schießübungen und die Gefechtsübungen, leichter häufig nur gegen einen markirten Feind, füchsig jedoch auch gegen einen ebenbürtigen Schiffsabschluß. Dröhnen der Kanonendonner, das Rasseln der

Räder, und die Widerwände des Panzer-schiffes, und die Vertrautmachung von Offizieren und Mannschaften mit allen Verhältnissen, die das Gefecht mit sich bringt, ist der leichte Prozeß jeglichen Dienstes an Bord. Dieses Ziel dienen, nachdem die Detailausbildung beendet,

in letzter Instanz die Schießübungen und die Gefechtsübungen, leichter häufig

nur gegen einen markirten Feind, füchsig jedoch auch gegen einen ebenbürtigen Schiffsabschluß. Dröhnen der Kanonen-

donner, das Rasseln der Räder, und die

Widerwände des Panzer-schiffes, und die Vertrautmachung von Offizieren und Mannschaften mit allen Verhältnissen, die das Gefecht mit sich bringt, ist der leichte Prozeß jeglichen Dienstes an Bord. Dieses Ziel dienen, nachdem die Detailausbildung beendet,

in letzter Instanz die Schießübungen und die Gefechtsübungen, leichter häufig

nur gegen einen markirten Feind, füchsig jedoch auch gegen einen ebenbürtigen Schiffsabschluß. Dröhnen der Kanonen-

donner, das Rasseln der Räder, und die

Widerwände des Panzer-schiffes, und die Vertrautmachung von Offizieren und Mannschaften mit allen Verhältnissen, die das Gefecht mit sich bringt, ist der leichte Prozeß jeglichen Dienstes an Bord. Dieses Ziel dienen, nachdem die Detailausbildung beendet,

in letzter Instanz die Schießübungen und die Gefechtsübungen, leichter häufig

nur gegen einen markirten Feind, füchsig jedoch auch gegen einen ebenbürtigen Schiffsabschluß. Dröhnen der Kanonen-

donner, das Rasseln der Räder, und die

Widerwände des Panzer-schiffes, und die Vertrautmachung von Offizieren und Mannschaften mit allen Verhältnissen, die das Gefecht mit sich bringt, ist der leichte Prozeß jeglichen Dienstes an Bord. Dieses Ziel dienen, nachdem die Detailausbildung beendet,

in letzter Instanz die Schießübungen und die Gefechtsübungen, leichter häufig

nur gegen einen markirten Feind, füchsig jedoch auch gegen einen ebenbürtigen Schiffsabschluß. Dröhnen der Kanonen-

donner, das Rasseln der Räder, und die

Widerwände des Panzer-schiffes, und die Vertrautmachung von Offizieren und Mannschaften mit allen Verhältnissen, die das Gefecht mit sich bringt, ist der leichte Prozeß jeglichen Dienstes an Bord. Dieses Ziel dienen, nachdem die Detailausbildung beendet,

in letzter Instanz die Schießübungen und die Gefechtsübungen, leichter häufig

nur gegen einen markirten Feind, füchsig jedoch auch gegen einen ebenbürtigen Schiffsabschluß. Dröhnen der Kanonen-

donner, das Rasseln der Räder, und die

Widerwände des Panzer-schiffes, und die Vertrautmachung von Offizieren und Mannschaften mit allen Verhältnissen, die das Gefecht mit sich bringt, ist der leichte Prozeß jeglichen Dienstes an Bord. Dieses Ziel dienen, nachdem die Detailausbildung beendet,

in letzter Instanz die Schießübungen und die Gefechtsübungen, leichter häufig

nur gegen einen markirten Feind, füchsig jedoch auch gegen einen ebenbürtigen Schiffsabschluß. Dröhnen der Kanonen-

donner, das Rasseln der Räder, und die

Widerwände des Panzer-schiffes, und die Vertrautmachung von Offizieren und Mannschaften mit allen Verhältnissen, die das Gefecht mit sich bringt, ist der leichte Prozeß jeglichen Dienstes an Bord. Dieses Ziel dienen, nachdem die Detailausbildung beendet,

in letzter Instanz die Schießübungen und die Gefechtsübungen, leichter häufig

nur gegen einen markirten Feind, füchsig jedoch auch gegen einen ebenbürtigen Schiffsabschluß. Dröhnen der Kanonen-

donner, das Rasseln der Räder, und die

Widerwände des Panzer-schiffes, und die Vertrautmachung von Offizieren und Mannschaften mit allen Verhältnissen, die das Gefecht mit sich bringt, ist der leichte Prozeß jeglichen Dienstes an Bord. Dieses Ziel dienen, nachdem die Detailausbildung beendet,

in letzter Instanz die Schießübungen und die Gefechtsübungen, leichter häufig

nur gegen einen markirten Feind, füchsig jedoch auch gegen einen ebenbürtigen Schiffsabschluß. Dröhnen der Kanonen-

donner, das Rasseln der Räder, und die

Widerwände des Panzer-schiffes, und die Vertrautmachung von Offizieren und Mannschaften mit allen Verhältnissen, die das Gefecht mit sich bringt, ist der leichte Prozeß jeglichen Dienstes an Bord. Dieses Ziel dienen, nachdem die Detailausbildung beendet,

in letzter Instanz die Schießübungen und die Gefechtsübungen, leichter häufig

nur gegen einen markirten Feind, füchsig jedoch auch gegen einen ebenbürtigen Schiffsabschluß. Dröhnen der Kanonen-

donner, das Rasseln der Räder, und die